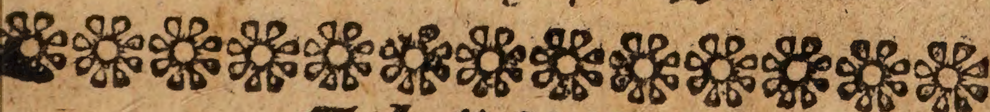

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Wohlgemeinte Nachricht
Von
Der in hiesiger Stadt Thorn
Bey Beschluß
Des Monaths Augusti in dem Siebenzehenden hundert und achten Jahre angefangenen/ und biß in den Monath *Januarium* folgenden Jahres beständig angehaltenen
Seuche der Pestilentz/
So wohl
Was anlanget derselben Uhrsprung/ und was in Praxi Medica und *Chirurgica* dabey angemerckt worden/
als auch bedencken von derselben Natur und Eigenschafft
In
Möglichster Kürtze entworffen
Von
Christian Balthaser Wiel/ D.



THORN/
Druckts Johann Ludwig Nicolai, E. E. E. Rahts und Gymnasii Buchdrucker.



Wann wir die Schöpffung des Menschen betrachten/ so wird uns dieselbe in heiliger Schrifft mit kürtzen Worten beschrieben / nemlich / daß er aus einem Erden-Kloß formirt oder zubereitet/ und ihme von GOtt eine lebendige Seele oder Athem eingeblasen worden. Nun wird unter dem Wort Erden-Kloß nach *Philosophi*scher Meinung nicht ein todtes oder unnützes stück Erden verstanden/ sondern ein *Massa Materialis*, welche vermöge des obern *Globi* aus einer denen *Astris* in ihrer Hervorbringung mitgetheilten natürlichen Krafft und Würckung ihren ersten Uhrsprung genommen / als da sind unzählbahre *sideri*sche *influentien* oder *effluvia* womit die gantze Lufft

Lufft stets angefüllt ist. Solches wird erkennet / wann wir den irrdischen Cörper durch *Chymi*sche Kunst zerlegen und desselben *partes essentiales* genau betrachten / welche sind / Saltz / Schweffel / Oehl / und ein durchdringend *mercuriali*scher *Spiritus*. Diese *effluvia*, wie sie zusamen vereiniget nicht unbillig der *Spiritus Mundi*, *Universalis*, oder würcklicher Ausfluß von denen vier *Elementen* genennet werden / weil sie des Menschen und aller Creaturen Leben unterhalten und regieren / also sind sie auch vornemlich eine *principal* Ursach desselben Zerstöhrung zufälligen Schwachheiten / und Gebrechligkeiten / wie wir täglich sehen an der Sonnen / welche nicht allein durch ihren Schein den Menschen auffmuntert / sondern auch mit ihrem *Motu* selbigen beweget; dannenhero werden nach ihrer *circumvolution* umb ihren *axim* welche in sieben und zwantzig Tagen ohngefehr geschiehet die *crises* in dem Menschen / und diejenigen Kranckheiten welche durch ihren *motum annuum* sich erregen *observi*ret oder angemerckt. So lange nun unter beyden eine

benöhtigte *proportion* oder Ubereinstimmung erhalten wird/ stehet der Mensch in Gesundheit und guttem Wohlstande/ wann sie aber in eine *disproportion* gerahten/ werden dadurch viele Kranckheiten erreget/ worunter vornemlich und insonderheit die pestilentzialische Seuche als ein *morbus astralis* zuzeiten kan gezählet werden/ wann nemlich GOtt umb der Menschen Sünde und ungehorsams wegen theils *mediate*, theils *immediate* den *Globum Superiorem* den Himmel und Sterne/ wie auch den *Globum inferiorem* die Erde mercklich schwächet/ wie solches vielfältig aus göttlicher heiliger Schrifft zuerweisen ist / als wann dorten der König Nebucadnezar von GOtt gedemüthiget worde/ preiset er den Höchsten und saget von Ihme/ er machts/ wie er wil beyde mit den Kräfften im Himmel / und mit denen/ so auf Erden wohnen/ und niemand kan seiner Hand wehren/ noch zu ihm sagen/ was machstu? Dan. 4. 35. *It.* bey dem Propheten Ezechiel Cap. 5. 11. *Exord.* 4. *v.* 6. und dergleichen vielen Schrifft-Oerthern mehr. Diese aus obgesagter

sagter veränder- und Kränckung der kleinen und grossen Welt entstandene Beschwerligkeiten und Zufälle könten füglich in unterschiedene *Classes* gebracht werden. Weil aber dergleichen Ausführung ein weitläufftiges Werck erfordert/ und mein Vorhaben oder *intention* dieses nicht ist/ vielweniger einen vollkommenen *Tractat* von der Pestilentz zuschreiben/ weil ohne dieses bereits so viele Bücher und *Consilia* von erfahrnen *Medicis* davon bekandt worden/ aus welchen der dißfalls begürige sattsamen Unterricht einziehen kan: Als habe ich nur auf gutter Freunde ersuchen durch diese wenige Bogen dasjenige/ was ich währender *Contagion* so wohl in *Praxi Medica* als *Chirurgica* angemerckt und auffgezeichnet dieser werthen Stadt zu stetem Denckmahle der ausgestandenen Gefahr in möglichster Kürtze entwerffen wollen/ mich getröstende/ Sie werde dieses/ wie es von mir Wohlmeinende geschehen/ gleicher gestalt geneigt auffnehmen/ und sich gefallen lassen.

WAs den Uhrsprung betrifft/ so ist uns dieser zuförderst aus göttlichem Verhängnüß/ und dann wie es an und vor sich selbsten jederman bekandt/ durch Geringschätzung zugezogen worden; indeme die Vorstädter von denen aus andern verpesteten Orten zu ihnen kommenden Fremden umb schnöden Gewinstes wegen sich verführen liessen/ dieselben mit ihrem bey sich habenden Geräthe einnahmen/ und also muthwillig das Ubel sich über den Halß zogen. Die Kranckheit nahme solcher gestalt auf den Vorstädten täglich zu/ und die pohlnischen Dienstbothen welche ihre Eltern oder Befreundten daselbst hatten/ ersuchten diese unwissend ihrer Herrschafften/ fingen das Fermentum bey ihnen auf und brachten es in die Stadt. Dannenhero als diese im Sterben den Anfang machten/ worden durch das ungewöhnliche Ausfahren/ und Austragen insonderheit die furchtsamen Weibs-Bilder erschreckt/ ex alteratione kranck/ und folgends ein Haus nach dem andern angesteckt.

Es wiesen sich also zu Ende des Monaths Augusti des siebenzehenden hundert und achten Jahres die offenbahren Zeichen dieser ansteckenden oder anfälligen Kranckheit/ wiewohl sehr verborgen/ so daß man sie bey denen Erstern kaum erkennen konte. Die Patienten worden anfänglich mit einen gelin-

den Schauer oder Griesseln befallen/ darauf folgte stets anhaltende Hitze mit grosser Mattigkeit/ und ob sie schon des Morgends vor Auffgang der Sonnen etwas nachließ/ so kam sie doch nach Mittage und gegen die Nacht desto stärcker wieder/ davon das Hertz mit grosser Beklemmung der Brust und kurtzem Athem sehr schwach worde. Bey vielen bliebe der Schlaff gantz aussen/ und wann sie schon einschlumerten erfolgte doch darauf grosse Schwächung aller Glieder. Etliche fuhren im Schlaff starck auf/ erschrocken/ und bekamen mit geschwindem und ungleichem Pulß gewaltiges Zucken der *Nerven?* (woraus ich nachgehends geschlossen/ daß dieses *Fermentum astrali*scher und fast feuriger Art seyn muste/ weil es in einem Augenblick den gantzen Leib durch drunge/ die *Spiritus Vitales* und das gantze Geblüt verdorbe:) Bey diesen allen erfolgte im anfange den dritten/ ja bey vielen noch vor Endigung des andern Tages der Todt. In kurtzer Zeit aber äusserten sich kändtbahrere Zeichen: als starcker Frost/ Kopff und Rücken-Schmertz/ und je stärcker diese Drey/ je grösser die Gefahr und das miasma pestiferum. Nach der erstern Alteration erfolgte bey denen meisten erbrechen und starckes würgen mit grosser Schwachheit und Schwindel des Haupts/ worauff nach genauer Anmerckung

mehrentheils Beulen ausbrachen / ausgenommen wann der Durchbruch darzu kam / dann war der Process kurtz / und innerhalb vier und zwantzig Stunden / längstens und fast ausserordentlich vor Beschluß des andern Tages das Ende / wobey die Beulen nicht in die Höhe kamen / sondern tieff in dem Fleische verborgen blieben / so gar / daß man sie offters kaum fühlen konte / und ist nechst der Schlaffsucht kein strenger Symptoma als alvi fluxus gewesen. Diesem folget zwar das Erbrechen / solches aber war doch niemahls so gefährlich als die ersten Beyde / insonderheit wann es binnen zwölff Stunden sich stillte. Wiewohl bey vielen wann die Vomitus lange daureten / wolten die Beulen ebenfalß nicht rechtschaffen hervor / sondern blieben zwischen denen fleischlichten Theilen tieff liegen / darauf folgte längstens den dritten Tag Sudor colliquativus und mit diesem der Beschluß des Lebens. Die ersteren zwey biß drey Monathe waren die Zufälle am härtesten und denen armen Krancken wenig zu rahten / Worzu auch dieses ein merckliches Beytruge / daß sich viele aus unzeitiger Einbilduug der Kranckheit schämeten / es sich und ihrem Hausse vor eine Schande achteten / und also nicht ehender Hülffe suchten / biß dem Nohtleidenden die Seele ausfahren solte. Nechst denen Beulen stellten sich auch ein die Carbunckel / welche gemeiniglich mit stärckerer Hitze und hefftigerem Durst als bey denen

Erstern

Erstern geschahe ausbrachen/ und waren fast gefährlicher als die Beulen/ insonderheit bey denen Kindern welche hierzu geneigter schienen/ wovon auch die meisten welche unter fünff biß sechs Jahren/ verstorben sind. Merckwürdig war es daß bey halb- dreyvirtel und Jährigen Kindern Beulen und Carbunckel sich ereigneten/ welche ex terrore der Muntter oder Säug-Ammen mit der Milch in diese keine Unschuldige gleichsam transferiret worden/ die Kinder verstorben/ die Mutter oder Säug-Amme aber reconvalescirte, dadoch schon bey etlichen ein Carbunckel entweder an eine Brust/ oder andern Ort sich engesetzt hatte/ welcher aber nicht zu Kräfften kam. Im anfange konte man keine Beule zur Zeitigung bringen/ und wolte weder Emplastrum magneticum noch attractivum etwas fruchten/ vielmehr worden grosse Schmertzen dadurch verursacht/ bey vielen so hefftig/ daß dergleichen Emplastrum über sieben biß acht Stunden nicht ertragen wurde/ und bliebe nichts destoweniger der tumor einen Weg wie zuvor tieff unter der Haut liegen. Nachdeme aber die hefftige Furcht und Schrecken in denen Gemüthern etwas verschwande/ begonten sie bey gelindern Symptomatibus zu wachsen/ aufzubrechen/ und die inficirten sich zu erholen. Es sind aber bey vielen welche genesen die Beulen nicht aufgebrochen/ sondern sie haben sich resolvirt/ und discutiren lassen. Wobey

dieses melde/ daß sich dergleichen Beulen welche schon vergangen waren mit dem Neu-Monden an die vorigen Orte sich wieder einstellten / wiewohl ohne sonderlich schwere und gefährliche Accidentien, und sind zum theil wieder verschwunden/ zum theil auch das dritte mahl allererst auffgebrochen / und habe ich einen oder etliche Tage vor den neuen Lichte / ob ich schon vorhero wenig davon halten noch glauben können jedesmahl merckliche Veränderungen verspühret. Ein besonder Exempel welches mir unter andern vorkommen/ wil ich zu mehrer Bekräfftigung dessen beyfügen. Ein Mägdchen von Zwölff Jahren bekam neben beyden Brüsten gegen die Schulter eine Beulen / diese auf der rechten Seiten wuchse/ die Linckere aber wolte nicht zunehmen/ sondern bliebe gantz klein und hart. Als nun die Symptomata in etwas sich minderten / verordnete ich durch den Herrn Pest-Chirurgum ein resolvens auff die linckere Beule zu legen/ umb die andere desto ehender zur Zeitigung zubringen/ dieses erfogte/ der kleine Tumor zertheilte sich/ und der Rechte schiene etwas anzuschwöllen bliebe aber auch hart/ und wolte kein emolliens etwas vermögen. Endlich resolvirte ich etliche tage vor dem neuen Lichte obiges resolvens überzuschlagen/ was geschahe / in weniger Zeit zeigte sich eine Beulen oben auff dem Kopffe/ diese worde erweicht/ und das Mägdchen reconvalescirte. Dergleichen Anmerkun-

merckungen könte mehr anführen / welche ich aber Weitläufftigkeit zuvermeiden übergehen muß. Diejenigen bey welchen sich die Beulen unter die Armen setzten hatten propter suffocationis metum einen schweren Stand / sind auch meistens verstorben / und weiß ich sehr wenig derer / die nicht mit der Haut bezahlen müssen. Im Gegentheil waren diejenigen glücklicher bey welchen sie in denen Schliemen hervor kamen oder hinter denen Ohren. Die Schlaffsucht war bey etlichen so starck / daß sie ohnerachtet alles möglichen ermuntern nicht wusten was sie redeten / oder auff Befragen antworteten / sondern blieben als halb todte liegen, erlebten auch kaum den dritten Tag / dann sie das Leben mit dem Tode verwechselten. Nechst denen Carbunckeln fanden sich auch den vierdten oder fünfften Tag die Petetschen bey etlichen cum purpura alba tamen lethali. und zwar so ungewöhnlicher Grösse daß sich zuverwundern war / indeme ich sie zu unterschiedenen mahlen als ein rother Schilling breit bemerckt habe / änderten aber binnen acht biß neun Stunden ihre rothe Farbe / worden Braun / oder Blaulecht / bey vielen auch gantz Schwartz / waren absolute lethal, und eines sehr heßlichen Anblickes / wann nemlich ein sonst schöner und weisser Leib mit so schwartzen Flecken eingesprengt darlage. Bey vielen ereignete sich den dritten oder vierdten Tag ein starckes Nasen bluthen /

then / bey dem Weiblichen Geschlechte ausserordentlich das Monathliche Geblüthe / welches bey denen meisten das Ende beschleunigte. Merckwürdig und fast unbetrüglich war es auch wann der Krancke innerhalb vier und zwantzig Stunden seine natürliche Farbe starck veränderte / nechst verfallenen Backen / spitziger Nasen / trockner und dürrer Zungen / dabey grosse Mattigkeit / Hertz klopffen / schwacher und geschwinder Pulß / Ohnmachten / &c. erlebte er schwerlich den dritten Tag / ob schon wie offters geschahe weder Beule / Carbunckel noch Flecken ausbrachen. Im Gegentheil konte man bey denen jenigen wo der Frost im Anfange nicht allzu starck war / und folgte truckner Husten / Seiten stechen / Erleichterung nach gehaltenem Schweiß / und der Krancke bliebe bey mäßigen Kräfften / und wolte sich selbst schonen / durch GOttes Gnade etwas fruchtbahrliches schaffen.

Was die Cur betrifft / so hat es durch die gantze Zeit besonders im Anfange sehr hart und schwer gehalten. Denn weil diese Plage eine sonderbahre Straffe unserer Sünden ist / so finden wir auch kein Mittel derselben gäntzlich zuentweichen / denn vor den Todt ist kein Kraut gewachsen / sonsten würden wir alle unsterblich werden. Welches auch bezeuget Bruno Seidel in libro de morbis incurabilibus pag. 15. wenn er schreibet: Tametsi enim præservationis modos contra pestem nequaquam con-

contemno aut rejicio, cum sæpe multum juvent, in vehemente tamen malignitate ejus, credo neminem, nisi ope & voluntate Dei singulari servari, utcunque falsis laudibus & ad ostentationem magis, quam veritatem confictis præconiis antidota quædam vulgo extollantur. It. Conradus Gesnerus: Remedia certe adversus pestem nulla habemus: Forte non placet Deo, ut contra flagellum suum, peccatis nostris debitum certum præsidium habeamus. Ja ich halte gäntzlich davor/ GOtt lasse offters die erfahrensten Medicos wie die Historien bezeugen an dieser Seuche sterben/ damit jedermann sehen möge daß alle Artzneyen vergebens/ und keine Specificum Antidotum sey/ welches sattsam bekräfftiget. Thom. Bartholinus in Epistolis suis medicinalibus Centur. II. Epistol. LXXVIII. worinnen er uns zur Nachricht hinter lassen/ daß in einer Pestilentz zu Neapolis vier und viertzig Medicinæ Doctores verstorben. Aber nichts destoweniger müssen wir auch bekennen und giebet es die Erfahrung/ daß durch gute Medicamenta viele vom Tode errettet werden/ denn GOtt ist auch mitten in seinem Zorne barmhertzig und hilfft durch Mittel/ wie zu sehen an denen Israeliten in der Wüsten Ingleichen ist jederman das Exempel des Hißkie bekandt/ denn Gott wil nicht ohne Mittel handeln wie die Stoici darvor halten/ und die Artzney welche billig eine Hand Gottes kan genennet

net werden verachten sprechende sol ich sterben/ so wird mir kein Kraut helffen. Gott hätte denen gebissenen Israeliten ohne die küpfferne Schlange wohl helffen können aber er wolte dieses ohne Mittel nicht thun/ welches alles vornemlich und insonderheit von der Pestilentzialischen Seuche kan verstanden werden. Es erfordert aber diese Kranckheit Erfahrung/ weil sie nicht einerley ist/ oder aus einem Grunde herrühret/ daß also dasjenige was ohngefehr zu dieser oder jener Zeit darwieder gut befunden worden ohne bedencken oder vorhergegangenes untersuchen mit Nutzen könnte practiciret werden. Wenigstens ist denen in der Medicin erfahrnen wohl wissend daß eine jede contagiöse oder anfällige Kranckheit ihre besondere Art eines böszartigen Ferment habe/ und also besondere und taugliche Mittel erfordere/ welches untersuchen aber im Anfange eine schwere Arbeit ist/ in Ansehung viele dahin sterben/ ehe und bevor der gegenwärtigen und bereits umbsich greiffende Seuche natürliche Eigenschafft/ und wie derselben mit zulängigen Mitteln zu begegnen sey erkennet und erforschet wird. Damit ich aber der Sachen näher komme/ so kan ich versichern/ daß mit einem Vomitorio und balde darauff adhibirtem bezoardico viel gutes verrichtet worden/ wann ich nemlich zeitig darzukommen konnte/ als der sich Klagende noch herumb ginge/ über Ubelkeit/ stetes Aufstos-

sen

sen und Bitterkeit des Mundes klagte / und sind durch diese wenige Mittel verschiedene gerettet worden / wie wohl es müste (als ich itzt erwehnt habe) zeitig geschehen / dann wann sich die Hitze fande / oder die Vomitus sich äusserten wor es schon zuspät / weil diese allezeit vor ein gewisses Zeichen dienten / daß die Beulen ob schon noch tieff verhanden / so daß man bey dieser Beschaffenheit einen andern Weg gehen müste. Es geschahe auch / daß von etlichen anfänglich purgirende Mittel verordnet worden / welche aber allemahl übel bekamen / indeme die Sedes gemeiniglich so lange anhielten / biß mit ihnen das Leben beschlossen / oder der Krancke so mercklich geschwächt worde / daß mit ihme weiter wenig vorzunehmen war. Gleiche Bewandnüß hatte es mit dem Blut lassen / und muß ich selbst gestehen / daß bey die sechs mahl resolvirt habe die starcke Auffwallung des Blutes und die daraus besorgende Hæmorrhagie bey jungen starckẽ Personen durch eine Aderlasse zu præcaviren / dann wann schon acht biß neun Stunden vorbey / die Vomitus sich fanden / oder die Hitze bereits überhand genommen hatte, deuchte es mich zu spät zu seyn / muß aber beklagen / daß ich allemahl unglücklich damit gewesen bin / ausgenommen bey einer jungen Weibs-Person bey welcher ich zugegen war als sie die erste Alteration nemlich Schauer und Beängstigung des Hertzens überfiel / worauff die

Ader

Ader bevor eine Stunde verfloß geöffnet worde / und mit erwünschtem effect zu statten kam. Nach geöffneter Ader und fast als das Blut noch lieff begonnten zwar die Patienten dem ansehen nach besser zu respiriren / bekamen Lufft umb das Hertz wie sie vorgaben / lagen stille / da sie vorher sehr unruhig / und sich von einer Seiten zu der andern warffen. Diese Freude aber dauerte nicht lange / weil die darauff erfolgte Mattigkeit und Schwächung des gantzen Leibes mit dem schleunig erfolgenden Tode den wiedrigen Ausgang versicherten. Dieses verursachte daß ich bey guter Zeit dem Blut lassen Abschied gabe. Worzu mich über dieses bewoge Ambrosius Paræus da er von der Pest in dem 24. Capitel folgendes schreibet: *Anni 1565. Cum pestis per totam Galliam fere grassaretur, se ex omnibus urbium, per quas Regi Carolo nono Bayonem iter erat, Medicos & Chirurgos diligenter & Studiose sciscitatum esse, quid agris successisset in purgatione & phlebotomia, atque omnes una voce respondisse, observasse Se Sedulo, omnes peste correptos quibus liberaliter Sanguis detractus fuerat, & corpus valde purgatum deterius inde habuisse, tendemque interiisse: reliquos quibus solis alexiteriis provisum esset, fere cunctos evasisse.* Dergleichen meldet auch Bauhinus, Gesnerus, Fallopius und andere mehr. Im Gegentheil giebet uns Septalius in animadverf. medic. Lib. 5. Num. 36. folgende Nachricht: *In peste illa insigni,*

quæ

quæ mediolani Anno 1575. & 1576. grassata est, se cum aliis medicis, primo quidem Venæ Sectionem aversatum fuisse, verum cum ex Sententia curationes non Succederent, mutata Sententia aliorum exemplis & felicioribus Successibus excitatum, Venæ sectionem postea feliciter adhibuisse: Dannenhero bliebe ich im starcken Zweiffel / und wuste nicht worzu mich entschlüssen solte / biß ich endlich des bekandten Sprichworts mich erinnerte: Es taugt nichts unversucht / und wie oben angeführt worden / daß diese Seuche ratione originis sehr differire / also erachtete ich höchst nöhtig zu untersuchen / welcher Weg der beste / und was sich mit Nutzen practiciren lasse / weil man sich nicht alle mahl an anderer hinterlassene Nachrichten binden kan. Nachdeme ich aber balde warnahm / daß es sich ohne die gröste Gefahr im fall es nicht binnen drey biß vier Stunden und zwar längstens nach dem ersten Anfall oder Alteration geschahe nicht thun ließ / weil wann es spähter geschahe dem fermento pestifero vielmehr raum gemacht worde zum Hertzen zudringen / und dasselbe einzunehmen / auch die Kräffte / welche zu dieser Zeit am meisten leiden dadurch sehr geschwächt worden / habe ich dieselbe ferner weil ich niemahls so zeitig geruffen worde oder darzu kommen konte gäntzlich unterlassen. Wann ich also zu dergleich Patienten erforderl

fordert wurde habe ich weil es mit der Ader lasse mehrentheils zuspäht war mit denen Sudoriferis den Anfang gemacht/ und kan ich nicht gnugsahm rühmen/ was durch Schwitzen vor unglaublicher Nutzen geschahe/ welches viele annoch anwesende Zeugen bekräfftigen können. Ja ich habe von einem glaubwürdigen Manne der bereits eine grosse Pestilentzialische Beule gehabt/ daß er ohne einige Medicamenta nur durch extraordinäres Schwitzen sich von einem so grossen Ubel erlöset welches also geschehen: Indem er über sechs Stunden sich umb und umb in ein Bette verwickelt gehabt/ da dann die grosse Feuchtigkeit des Schweisses die Beule sehr weich gemacht/ alsdann sie eröffnet/ und diese böse Materie ausgetrieben worden. Im anfange habe ich nach Beschaffenheit der Person ein Bezoardicum gegeben/ und zwar eine Dosin von nachgesetztem Pulver.

℞. Bezoard. minaral. dr. j. Pulv. bezoard. Sennert. Diaphoret. Solar. aa. dr. ij. Terr. Sigillat. Strigens. Bol. armen. aa. scr. ij Nitr. tabellat. Unc. ß. Flor. Sulphur. dr. j. misc. Dos. a dr. ß. ad Scr. ij vel. dr. j.

Bey denen jenigen/ bey welchen sich convulsiones äussern wolten/ habe ich mit gutem Nutzen folgendes verordnet.

℞. Myrrh. el. Rad. zedoar. Cortic. Citr. Pulveris.

veris. aa. dr. j. Cinnabar. Antimon. Scr. ij Camphor. ſcr j. Ol. Stillatit. Succin. rutæ. aa. gt. iij. fiat. pulv. Dos. a ſcr. j. ad dr. ß. in aqua appropriata.

Folgende Träncke habe offters mit erwüntſchtem Nutzen adhibiret.

℞. Aqu. Card. bened. Scord. Sudorifer. aa. Unc. j. Acet. bezoar. dr. vj. Bezoard. miner. dr. ß. Diophoret. Solar. Cinnabar. Antimon. aa. ſcr. ß. Mixtur Simpl. ſcr. j. miſi. pro doſi.

℞. Aqu. Sudorifer. Unc. j. Veronic. plantagin. aa. dr. ij. Succ. Citr. Unc. ß. Eſſent. Alexipharm. dr. j. Syrup. Scabios. Unc. j. Acet. Theriacal. Unc. ß. miſc. D. S. Mixtur wieder das Gifft.

℞. Aqu. Sudorifer. Unc. j. Diaphoret. Solar. Bezoard. mineral. aa. ſcr. j. acet. rutac. dr. ij Syrup. acetos. Citr. dr. j. miſc. pro Doſi.

Allhier wil ich auch diejenige Eſſentiam Alexipharmacam communiciren / welcher ich vor mich und die Meinigen præſervative, und bey andern curative mit nicht geringem Nutzen mich bedienet/ bey derer Gebrauch ich angemerckt habe/ daß ſie innerhalb Tag und Nacht wann ſie etliche mahle adhibiret worden das Venenum a centro ad peri-

pheram brachte cum insigni levamine accidentium, und wird gemacht wie folget:

℞. Rad. pimpinell. Angelic. helen. Zedoar. Valerian. Sem. Eruc. aa. Unc. ij. Fol. Scord. rut. aa. m. ij. acetos. m. j. Cortic. Citr. Aurant. aa. Unc. iß. caryophill. Cinnamom. aa. dr. ij. Alœs Succotrin. Unc. ß. Spermat. cet. myrrh. el. aa. Unc. j. Santal. rubr. dr. vj. Rhabarb. ver. Unc. ß. Rob. Juniper. Unc. iij. Camphor. Unc. ß. Theriac. optim. Unc. ij.

Diese Species werden klein zerschnitten und zerstossen und Spiritus Cortic. Citri welcher mit Spiritu Vitrioli rectificato so viel nöhtig geschärfft worden auffgegossen/ daß er eine quer Hand darüber gehet/ nachdem setzet man den Kolben in gelinde Wärmde/ so lange biß sich der Spiritus wohl saturiret/ dann wird er ab/ und anderer wieder auff gegossen/ digerirt, starck exprimirt, filtrirt und der gesamlete Spiritus in Baln. Mariæ biß auff den halben Theil abgezogen. Von dieser Essenz dr. j. oder dr. ij. in vehiculo temperato nach Beschaffenheit der Person gegeben treibet einen guten Schweiß/ befreyet das Hertz/ und ist der Mühe wohl werth daß sie verfertiget werde. In febribus malignis, petechialibus, putridis &c. ist

sie

sie ein sehr dienliches Mittel In forma Electuarii habe dergleichen verfertigen lassen.

℞. Conserv. rosar. antiqu. acetos aa. Unc. ß. borragin. dr. ij. Cortic. citr. condit. dr. iij rad. Pimpinell. dr. iß. rob. Juniper dr. j. Flor. Sulphur. Scr. j. Sal. absynth. dr. j. cum Syrupo acetos Citr. q. s. & Spir. Vitriol. parum f. l. a. Electuar. Dos. einer Castanien groß.

Es haben auch als Schweiß-treibende Medicamenta trefflich gut gethan Spir. Viperar. Tartar. rectificat. fuligin. cum extracto theriacali in forma potionis gegeben. It. Sal. chelidon. absynth. fumar. Diese Salia haben besondere Würckung von sich spühren lassen. Bey denen Schweiß-Mitteln welche bald im anfange adhibirt worden ist wohl zu mercken / daß man damit angehalten und biñen vier und zwantzig Stunden im fall nicht contra indicantia als hervor brechende Beulen oder Carbunckel sich anmeldeten drey biß vier mahl die Dosin wiederholet / auch nach Beschaffenheit der ersten Würckung entweder dieselbe geschwächt oder etwas zugesetzet. Die Krancken habe nach gehaltenen Schweiß ein gewärmtes und mit Myrrhen durchräuchertes Hembde anlegen / und sie inzwischen mit einem Cordiale unterhalten lassen. e. gr.

℞. Aqu. acetos. Scabios. roſar. aa. Unc. iß. Vin. rhenan. Unc. iij. Acet. Flor. tun. roſar. aa. Unc. iß. Succ. citr. Julep. roſar. aa. Unc. ß. Syrup. acetos. Citr. dr. iij. miſc. D. Cochleatim. it.

℞. Pom. Citr. rec. Libr. ß. Succo fortiter expreſſo cortices interiores craſſiuſcule Separentur & minutim contundantur additis Conſerv. roſar. pallid. Unc. iß. Cortic. Aurant. condit. Unc. j. miſc. fiat. Electuar. Dos. Cochlear. unum.

Statt des ordentlichen Getränckes habe dergleichen Potion verordnet.

℞. Aqu. acetos. Libr. ß. roſar. optim. Unc ij. Scabios. Unc. j. Confect. Alkerm. dr. ij. Syrup. Acetos. Citr. Unc. ij. Granator. Rub. Id. aa. Unc. j. miſc. D. Cochleatim. it.

℞. Aqu. Cichor. Card. bened. aa. Unc. X. Syrup. Fl. papav. errat. Cydonior. aa. Unc. j. Tinct. Fl. tunic. dr. ij. Aqu. Cinnamom. Unc. ß. Succ. Citr. recenter expreſſ. Unc. iß. Spir. Vitriol. rectificat. q. s. ad gratiam miſc. D. Cochleatim. it.

℞. Pomor. Citr. recent. Nr. 2. Incid. cum corticibus in taleolas tenues. adde Sachari albiſſ. Unc. iij. rad. Scorzoner. mundat. Unc.

Unc. ß. Aqu. fontan. Libr. Septem. Coqu. ad aertias & colentur D. S. vermischtes Citronen Wasser.

Von dergleichen Alterantibus habe ich die Krancken nach belieben trincken lassen. In der tödlichen Schlaffsucht habe mich folgender Umbschläge bedienet:

℞. Rad. Valerian. diptamn. alb. Imperator. aa. Unc. j. Zedoar. Angelic. tormeutill. aa. Unc. ß. Flor. papav. errat. m. ß. Hb. Majoran. Lavendul. aa. m. j.

Uber diese Species habe guten Wein-Eßig güssen/ dieselben etliche Stunden stehen/ und sie hernach gelinde auffsieden lassen/ dann worden Tücher eingenetzt/ und warm umb das Haupt geschlagen. Auch verordnete ich die Armen und Schenckel hinunterwerts warm damit zubestreichen. It.

℞. Thur. Bacc. Laur. aa. Unc. ß. Sulphur. dr. j. Theriac. dr. vj. dieses zusammen in starcken Eßig auffgesotten/ dann ein Weingläßel voll Spir. Vin. rectificat. darzu gethan und warm umb das Haupt geschlagen. It.

℞. Hb. Beton. Majoran. Salv. Fol. papav. errat. Flor. Sambuc. aa. m. ß. Dieses wird in halb Wein und Rosen-Eßig auffgesotten/ dann ausgedruckt und warm umbgeschlagen.

Wann dieses etliche mahl geschehen war/ hat sich diese tödtliche Schlaffsucht zu weilen verlohren. Auch habe ich Castoreum welches vorher in starcken Wein-Eßig eingebeitzt worden in ein leinen Tüchel binden/ und denen Schlaffenden vor die Nasen halten lassen. In dem erbrechen habe alten Theriac cum Spiritu theriacali vermischt in forma cataplasmatis warm über den Magen zu legen verordnet. It. Sacculos ex herbis & radicibus adstringentibus in Eßig gekocht appliciret/ auch etliche mahl mit Anodynis versucht/ mit diesem allen aber wenig ausgerichtet/ dann es hieß allhier: cessante causa, cessat effectus. Wann die Beulen eintraten/ hörten die Vomitus auff; und hat auch in diesem Fall nichts besser gethan als ein Fixum diaphoreticum. Vorhero aber damit es nicht weggebrochen worde wie offters geschahe/ so habe ich die Krancken mit Eßig und Wasser den Mund ausgurgeln/ und bald darauff das Medicament nehmen lassen/ so ist es gleichwohl geblieben. Auff dergleichen Art habe ich auch in Alvi fluxu verfahren/ nemlich die Sudorifera mit adstringentibus versetzt/ und sonderlich gut befunden/ Pulverem pannonicum rubrum, Crocum martis adstringentem, Terram Sigillatam, Bol. Armen. Extr. tormentill. Spec. Diascord. Fracastor, Sine. Opio. C. C. ust. und dergleichen.

Was die Beulen anbetrifft/ so nahmen diese die Glandulas conglobatas ein/ kamen mit hefftiger Spannung und starcken ziehen/ und worden anfänglich als ein kleines Knöpffel oder Drüßchen welches sich unter der Haut hin und her bewegen ließ wargenommen/ dann worffen sie sich auff/ worden roht und hart/ bey etlichen blieben sie auch weiß/ und an dem Orte wo sie sich hinsetzten beständig/ und das Fermentum contagiosum zoge sich als in ein Centrum zusam̃en. Viele davon worden zeitig/ fasten Materie und brachen auff. Diese Beulen hatten ihren Uhrsprung als ich darvor halte von einem in dem Blute hitzigen und durch das Fermentum corrosivum zur coagulation gebrachten Saltze/ welches ihnen die Härte gabe/ davon sich die Partes Sulphureæ, welche die grosse Hitze und Durst verursachten entzündeten. Diese zu löschen habe dienlichst befunden Nitrum tabulatum in aceto rosarum dissolutum über die Pulsse gebunden. Jngleichen auch klein zerstoßner Schweffel in ein leinen Tüchel gebunden/ etliche Stunden in Frantzwein gesotten und offters umbgerührt/ so lange biß sich der Wein weiß gleich einer Milch färbet/ dann Tücher eingetaucht und warm auffgelegt. Es löschet dieses Epithema die Hitze/ lindert die Schmertzen/ und hat starcke Krafft zu resolviren. Jnnerlich habe die Hitze zu

dämpffen Nitrum tabulatum in aqua appropriata, zu geben verordnet / oder dergleichen Julepos. e. gr.

℞. Aqu. Fontan. Libr. ß. scord. Endiv. aa. unc. ij. Acetos. Unc. j. rosar. Unc. ß. Syrup. acetos. Citr. Granator. aa. dr. ij. rob. de berber. Unc. j. Extr. Fl. tun. dr. j. Nitr. tabulat. dr. ißs. Spir. Nitr. Salis rectificat. aa. q. s. ad gratam aciditatem.

Von dergleichen Julep habe ich die Krancken nach belieben trincken und sich zugleich wohl warm halten lassen. Wann die Beulen mit Minderung der gewöhnlichen Accidentien zunahmen und anwuchsen / dann habe ich die Sudorifera removiret / oder doch sehr sparsahm gegeben; sondern cardiaca cum adstringentibus verordnet zugleich dem Durchbruch welcher offters die Sache verdorbe vorzubeugen. e. gr.

℞. Theriac. optim. Unc. ißs. rad. tormentill. dr. ß. Bol. armen. dr. ij. Spec. Elect. de Gemmis & diamargarit. frigid. C. C. ust. Corall. rubr. pulverisat. aa. dr. ß. Cum Syrupo de corticibus & acetositat. Citri. q. s. Fiat. Electuar. liquidum. Dos. Singulis matutinis ad quantitatem nucis avellanæ, Superbibendo Unc. ij. Aqu. Scabios. vel cerasor. nigr. it.

℞. Me-

℞. Melon. Nr. v. Pulv. pannon. rubr. Corall. rubr. ppt. Terr. Sigiliat. aa. dr. iß. Spec. Diascord. Scr. ij. Mum. trans. marin. dr. ij. Spir. Vitriol. dr. ß. Theriac. optim. Unc. ij. fiat Electuar. Dos. Früh und Abends ein oder anderhalbe Quentchen.

Bey denenjenigen wo die Beulen von ungewöhnlicher Härtte und Grösse waren/ starck inflammirten und fast unleidliche Schmertzen verursachten/ habe ich nach Beschaffenheit des Orts entweder auff die Schulter-Blätter/ Armen oder Waden Vesicatoria, und zwar stets unterwarts des Loci affecti mit grosser Linderung setzen lassen. Doch alsdann nicht mehr/ wann sie sich in die Höhe begaben/ spitzig worden und Materie fasten. Bey etlichen habe ich im Anfange das Emplastr. Vesicatorium mitten auf die Beulen setzen lassen/ wovon sie aber mehrentheils zu meiner grossen Verwunderung sich resolvirten und den Todt beförderten. Im Gegentheil wann sie nicht hervor wolten/ auch bey erträglichen Symptomatibus nicht sonderlich inflammirten/ habe ich eine Ventosen mit starcker Flamme auffsetzen / die Beule aber vorhero mit folgendem Sälbe schmieren lassen:

℞. Ungvent. de althæa Unc. iß. Ol. Scorpin. Unc. ß. Mithridat. dissolut. cum Aqua vitæ dr. ß. misc. fiat Ungventum.

Die

Die Ventolen bliebe eine viertel Stunden stehen/ und nach verflossenen dreyen Stunden wiederum und von neuen appliciret/ so begabe sie sich hervor. Nachdeme dieses geschehen/ und die Beule zu ihrer reiffe kommen/ welches man balde merckte/ wann sie nemlich oben erweichte und sich drücken ließ/ worde sie durch die Lancette oder Cauterium Potentiale eröffnet. Mit denen Actualibus habe ich keinen Versuch gesehen/ weil man wegen der hefftigen Schmertzen/ oder auch besorgender Inflammation so dadurch leicht hätte entstehen können/ nicht was gutes hoffte/ ist auch meines wissens von keinem Chirurgo geschehen. Vorhero aber/ wann die Beule nicht erweichen wolte habe ich digerentia adhibirt. e. gr.

℞. Diachylon. commun. & basilicon. aa. Unc. ij. Ol. Lil. alb. Unc. iß. liquefiant & misceantur.

Ingleichen ist folgendes Maturans nicht undienlich befunden worden.

℞. Rad. alth. Unc. iij. Farin. Lin. fænu græc. aa. Unc. j. Lilior. alb. Sub cineribus coct. & contus. Num. vj. Ficuum contus. Ferment. acerrim. aa. Unc. iiß. Fim. columbin. Unc. iß. Coquantur in decocto rad. althææ & Flor. Chamæmel. in formam pultis. Postea adde Pinguedin. porci

Unc.

Unc. iiij. Ol. Lil. alb. Unc. ß. misc. & calide applicetur.

Es geschahe auch / daß etliche mahl besonders im Anfange die Beulen allzu zeitig eröffnet oder Scarificirt worden / wordurch aber die Patienten in die gröste Lebens-Gefahr geriethen / weil davon die Schmertzen und Symptomata febrilia sich mercklich vergrösserten. Das Geschwür inflammirte starck / und wäre / wann nicht balde Hülffe geschehen in Gangrænam degenirirt. Von denen gemeinen Leuten besonders Vorstädtern haben welche gedörte Kröten auffgelegt / selbige wann sie angeschwollen abgenomen und andere appliciret. Andere haben die Kröten in Wein eingeweicht / und wann sie weich geworden warm umbgeschlagen und zuträglich befunden. Item die Muscatnuß pulverisirt in Eßig ein geweicht und auffgebunden. Viele haben eine in der Aschen gebratene Zwiebel mit Theriac vermischt / auffgelegt und gut befunden. Item Wallnuß-Blätter / frische Erden / Sauerkraut / und dergleichen mehr. Gewöhnlich geschahe es / daß diese Beulen den zehenden oder zwölfften Tag geöffnet worden / bey etlichen auch wol zeitiger oder später nach unterscheid der Naturen Bey der ersten Incision gaben sie fast keine oder doch sehr wenig Materie, ausser etwas schwartzen Bluts / den andern und folgende Tage

aber

aber begonten sie starck zuflüssen. Während der Zeit als sie offen gehalten worden/ ist mit Emollientibus und Resolventibus verfahren worden.

℞. Rad. Lil. alb. alth. Enul. Campan. aa. Libr. ß. Semin. Lin. fænugr. aa. Unc. ß. fæniculs Anis. aa. dr. ij. Fol. rutæ Salv. roris. marin. aa. m. ß. Flor. Chamomill. melilot. aa. m. iß. bulliant omnia Simul pro fotu.

Nachdeme sie nicht mehr flüssen wolten / sondern zur Zeitigung sich anliessen / ist die Eschara mit Rosen-Oehl und ungesaltzner Butter geschmieret/ worden/ oder auch:

℞. Mucilagin. alth. Sem. Lin. aa. Unc. ij Axung. porci. Unc. j. Vitell. ovor. Nr. iij. fiat. Liniment.

Nach abgefallner Eschara hat nachgesetztes Detergens gedienet:

℞. Therebinth. Venet. Unc. ij. Syrup. de ros. Sicc. absynth. aa. Unc. ß. Aloes Mastich. Myrrh. rubr. farin. hord. aa. dr. ß. Mithridat. dr. ij miscetur & applicetur.

Die Carbunckel kahmen anfänglich wie eine kleine Blatter/ und fanden sich nach vorhergegangenem Schauer oder Fröstlen/ blieben an dem Orte wo sie sich hinsetzten ebenfalls beständig/ worden rund und spitzig/ wuchsen in kurtzer

Zeit

Zeit mit grossem Schmertzen und hefftigem brennen/ und verdoppelten sich insonderheit die Schmertzen mit der angehenden Nacht. Diese nahmen mehrentheils ihren Sitz an denen Backen/ Halsse/ Brust und Schulter-Blättern/ etliche wenige setzten sich an die Schenckel/ auch wol an ungewöhnliche Oerter/ als wir ein Exempel haben/ daß sich dergleichen auff der Zungen gewiesen. In deſſelben Centro veränderte die Blatter innerhalb vier und zwantzig Stunden ihre rothe Farbe/ worde blaulecht und endlich gantz schwartz. Das umbliegende Fleisch worde gleichfalls dunckelbraun mit rothen Strichen untermengt/ bey denen meisten aber gantz schwartz-blau/ wobey Febris continua mit starcker Hitze nechst unleidlichem Durst anhielte/ und zwar weit stärcker als bey denen Beulen geschahe/ ob sie schon ratione accidentium nicht sonderlich differirten/ ausser daß diese von einem Fixen, jene aber von einem weit flüchtigern Saltze ihren Uhrsprung hatten. Bey denen Letztern habe angemerckt/ daß wann sie zeitig ausbrachen bevor die Symptomata febrilia überhand nahmen/ war es ein gutes Zeichen/ weil das Fermentum Venenosum bereits ad peripheriam sich begeben hatte. Im Gegentheil wann sie nach der Oeffnung und nachdeme sie zuflüssen angefangen hatten geschwin-

schwinde vertrockneten / und der Krancke empfande starcken Durst / stunde es sehr gefährlich. Ingleichen wann bey derer Oeffnung wenig Feuchtigkeit zu spühren war / konte man nichts als den unfehlbahren Todt erwarten. Bey etlichen funden sich als ein schlechtes Zeichen kleine gelbe Blätterchen wie hirse Körner umb den Carbunckel / blieben aber in der Haut stecken / und kamen nicht rechtschaffen hervor. Bey denenjenigen wo sie in Zeit von Tag und Nacht länge breit umb sich frassen / balde schwartz worden / und den höchsten Gradum malignitatis zeigten / waren auch die Fixa diaphoretica zu schwach / und habe ich bey solcher Beschaffenheit das Oleum Sulphuris rectificatum in Spiritu Citri oder Aqua theriacali mit Nutzen gegeben und adhibiret. Es treibet dieses Oleum einen gewaltigen Schweiß / und wiederstehet der Fäulung. Aeusserlich haben am besten gethan Relaxantia weil sie die Hitze dämpfften / und die Schweißlöcher eröffneten. e. gr. Ein Decoctum ex malva, radice Lilior. alb. Sem. Lini cum Ol. hyperic. It.

℞. Fol. acetos. hyosciam, aa. m. ij. coquantur Sub cineribus calidis, postea pistentur cum ovorum vitellis Nr. iij. Theriac dr. ij. Ol. Lil. alb. dr. iij. Farin. hordei q. s. pro cataplasmate.

Dieses oder dergleichen linderte die Schmertzen/ dämpffte die Hitze/ und macht die Carbunckel zeitig eitern. Insonderheit hat folgendes Unguentum gut gethan:

℞. Salis Saturn. Cryſtallin. Unc. j. Theriac. Androm. dr. ij. Bufon. exſiccat. & pulveriſat. dr. j. Ol. amygdal. amar. Scorpion aa. dr ij. Camphor. dr. ß. Ungvent. roſat. Unc. j. fiat. Ungventum.

Dieses Ungventum muſte balde im Anfange auffgelegt/ nnd alle vier Stunden ein Neues applicirt werden/ ſo erweichte es binnen vier und zwantzig Stunden den Carbunckel. Den Fluß oder eiterige Materie nechſt der Separation zubeförbern hat nachfolgendes wohl gethan.

℞. Vitell. ovor. Nr vj. Salis commun. pulveriſat. Unc. j. Ol. Lil. alb. Theriac. aa. dr. ß. farin. hord. q. s. fiat. cataplaſma. it.

℞. Fuliginis Unc. iiij. Salis commun. Unc. ij. redigantur in pulverem, & additis duobus ovorum vitellis agitentur Simul ad pultis conſiſtentiam & tepide applicentur.

Auff die von dem Carbunckel abgeſcheidete und ſeparirte Haut/ habe ich den Balſamum Sulphuris mit dem Ungvento Baſiliconis vermiſcht ſchmieren laſſen/ wovon das Geſchwür nach und nach geheilet. Wann die Eſchara abgefallen war/ ſo iſt auff

diese weise als bey Beschreibung der Beulen zu-sehen verfahren worden.

Von Natur und Eigenschafft der vor dieses mahl bey uns grassirten Pestilentzialischen Seuche etwas gewisses vorzugeben und zubehaupten trachten/ ist zwar etwas schweres/ und eine Materie welche zu vielen Einwürffen Gelegenheit geben kan/ so daß ich nicht unbillig mit Fernelio de abditis rerum causis Libr. 2. cap. 12. bekennen muß/ Experientia testatur, pestilentiam plerumque adeo obscure & furtim invadere, ut sensu internosci, causarumque eam producentium vis primo vix deprehendi possit, & pestilentiæ semina adeo esse occulta, ut nos fugiant, inopinataque feriant, nec nisi effectis & eventis deprehendi possint. Diemerbrœck in Tr. de Peste libr. I. c. 2. p. 6. inquit inquinamentum hoc est excellens & vix explicabile, quod non consistit in aliquo manifastarum qualitatum excessu, sed in venenositate quadam vitæ nostræ prorsus contraria, cujus natura difficulter describi potest. Jedoch habe ich kein bedencken getragen meine Meinung davon zueröffnen/ der Hoffnung lebende/ man werde mich im fall ich der Sachen zuviel gethan/ als einen der vorhero niemahls in solchen Zeiten gelebet geneigt entschuldigen/ oder durch gründlichere Vorstellung mich eines bessern unterrichten/ welches ich

jeder-

jederzeit mit danck anzunehmen so bereit willig als schuldig mich befinden werde. Nun ist bekandt/ daß diese Seuche zu weilen aus natürlichen Uhrsachen entspringet / als da sind auffsteigende Dünste aus der Erden/ grossen Bergwercken/ insonderheit wo Queckfilber gegraben wird/ deswegen viele dieses als ein Amuletum tempore pestis an den Halß hängen/ item aus grossen Feld-Lägern und nach gehaltenen Schlachten auffsteigenden Ausdünstungen/ wovon die Lufft verunreinidet/ das Fermentum Venenosum derselben mitgetheilet / und solcher gestalt dieser oder jener nahe gelegene Ort inficiret wird/ weil die Lufft wegen ihrer beweglichen Substanz diese schädliche impressiones annimmet / durch welche die Säffte unseres Leibes verdorben werden. Wovon zu lesen Augustinus, lib. 3. de civit. Dei cap. 31. Ambr. Paræus Chirurg. lib. 10. cap. 13. Zu Zeiten kommet diese Plage von unbegreifflichen Uhrsachen/ welche ein Mensch durch sein Nachdencken nicht alle mahl ergründen mag: Als da ist eine gewisse Art Pestilentz welche von Zauberey entstehet / davon viele Historien bekandt sind / als des Antonii Porti sein Tractat von der Pestilentz. It. Wierus de Veneficiis, Hercules Saxonicus von dem Wichsel-Zopff. Petrus Droetius de pestil. c. 10. Thomas Jordanus de pestis phænomenis,

Tractati c. 18. und andere mehr. Viele wollen dem obern Firmament besonders denen Sternen und derselben wiedrigen Conjunction die Schuld beymessen / als des Jovis, Martis und Saturni. Vid. Sennertus Libr. IV. cap. 11. p. 386. woselbst er also schreibet. Inprimis autem in peste producenda Saturnum plurimum valere omnes Astrologi censent, observatumque abiis has regiones Septentrionales potissimum peste infici, quando Saturnus triplicatis igneæ Signa Arietis, Leonis & Sagittarii transit, & credibile est ex occultis illis influentiis quandoque longe gravissimos & pestilentes morbos excitari. Johan. Regiomont. hat aus dem Lauff der Veneris und derselben exaltation die Frantzosen-Kranckheit lange zuvor ehe sie bekandt worden prognosticiret. Entstehet also die Frage / ob die durch GOttes Gnade überlebte contagiöse Seuche von inficirter Lufft / sie habe nun ihren Anfang gehabt woher sie gewolt / Zaubereyen / oder schädlichen Influentien des Gestirnes entstanden ? Darauff antworte / vornehmlich und in sonderheit würde zu dergleichen gründlichen Untersuchung ein Grosses beytragen und dienen / wann man wüste / an welchem Orte / und auff was Art und Weise sie daselbst den Anfang gemacht / auch was dabey vor Umbstände bemercket worden. Weil ich aber dieses biß auff den heutigen

gen Tag nicht weiß / wil ich aus denen Zufällen welche bey uns gemein waren den Uhrsprung best-möglichst untersuchen. Was das Erste betrifft / so haben wir als jederman bekandt ist / und so viel man Vernunfftmäßig schlüssen können keine Zeichen verunreinigter Lufft weder zuvor / noch die gantze Zeit über verspühret / indeme dieselbe nicht nur mehrentheils klar und heiter war und die Sonne fast täglich ihre Strahlen uns mittheilte / sondern auch wann ein Dampff oder Rauch gemacht wurde / stiege derselbe ohne die geringste Hemmung oder Niederdruckung in die Höhe / ja das Geflügel welches zu solcher Zeit sich entfernet / hatte uns nicht verlassen / ob es schon nach seiner Art traurig schiene / und durch sein ungewöhnliches stille sitzen und schweigen denen armen Menschen sich gleichsam Mitleidende bezeugte. Woraus klahr zu ersehen ist / daß wir unreiner Lufft die Schuld nicht geben oder beymessen können. Das andere Betreffende / wil ich statt-gebührender Antwort den curiösen Leser in des Theophrasti Paracelli dritten Theil pag. m. 99. & sequ. Item Cornelii Agrippæ Tractat de occulta philosophia p. m. 439. verwiesen haben / woselbst er sattsame Nachricht finden wird / weil es nicht rahtsam von dieser Materie umbständlich zu schreiben. Vor meine Person glaube ich und bin der

gäntzlichen Meinung/ es habe diese ansteckende Seuche ex Astris vornemlich und principaliter ihren ersten Uhrsprung empfangen worzu eine natürliche Neigung oder dispositio corporis interna ad recipiendum venenum tanquam causa mediata proxima, und dann drittens die aus Göttlichem Verhängnüß über die Menschen zur Straffe zugelassene Einbildung Furcht und Schrecken tanquam causa remota naturalis das meiste beygetragen. Das Erste ist aus folgenden Beweißgründen zuerkennen: Diese Kranckheit oder Pestilentzialische Seuche war nicht nur höchst anfällig/ sondern es konte die astralische Hitze so wohl in derselben Anfang als Fortgang von der in denen sonst gewöhnlichen hitzigen und Fleck-Fiebern gar balde und leicht unterschieden werden/ in Ansehung sie ohne nachlassen continuirte und bliebe / biß das Hertz abgemattet / die Kräffte gebrochen/ und dieses durchdringende Fermentum Venenosum den ergriffenen oder angefallnen Menschen plötzlich tödtete. Von dieser astralischen Hitze und wie dieselbe zuerkennen kan weitläufftig in D. Johann Häynes Tractat von astralischen Kranckheiten nachgelesen werden. It. Sennertus Libr. IV. cap. 10. p. m. 384. Des Johann Neubahrts continuator hatte es in seinem Allmanach auff das 1708. Jahr auch ziemlich getroffen/ wann er in dem Cap. von Seuchen

und

und Kranckheiten desselben Jahres handlende also schreibet: Wo ansteckende Seuchen regieren werden/ dörfften solche im October und December sehr umb sich fressen/ welches leyder bey uns wahr worde. Bauhinus in libello de Luporum rabie ist auch der Gedancken/ daß die wiedrige Constellatio Astrorum zur Zeit wann die Pest angehen soll in denen Menschlichen Leibern welche von Natur darzu fähig sind eine das Fermentum Venenosum anzunehmende Dispotion errege/ welche alsdann per terrorem als ein verborgen gelegener Funcken-Feuer unter verdeckter Aschen sich zu bewegen anfahe. Es wird auch hoffentlich niemand läugnen/ daß ob zwar der Himmel unwandelbahr von Gott erschaffen worden er ihme doch vorbehalten habe ihn zu endern/ und etwas nach seinem Willen zu thun/ wie uns dessen die Propheten hinterlassen. Als Esa. 7. Jœl. 2. Exod. 10. Jos. 10. Luc. 2. Matth. 2. Actor. 2. Exempel und Zeugnüsse haben wir nicht allein in der heiligen Schrifft/ sondern auch in andern Historien/ woselbst gelehrte Astronomi solches sattsam bekräfftigen. Keplerus ein vortrefflicher Astronomus in seinem Buch de nova stella schleußt/ das Gott bißweilen in denen Kräfften des Himmels zur Zeit der Pestilentz eine merckliche Verenderung geschehen lasse. Solches bezeugen insonderheit die Cometen/ sintemahl die

Observationes Astronomorum aus weisen/ daß dieselben so von vielen Jahren her erschienen/ und über dem Monden/ ja eines Theils über dem Saturno und also am hellen Firmament ihren Stand gehabt/ allemahl etwas Merckwürdiges angedeutet/ vornehmlich wann Sterbens-Läuffte einfallen sollen. Als Anno 1596. ist ein Comet im Augusto und September unter dem grossen Wagen gegen Mitternacht wie ein Sarck Gestallt gesehen worden/ darauff das grosse Sterben in Thüringen und andern Ländern erfolget ist: Davon Chronicon Ungaricum kan nachgeschlagen werden. Anno 1596. und 1607. ist auff die Cometen unerhörtes Sterben erfolget. Wir armen Sterblichen erfahren ja wohl täglich/ wo nicht stündlich/ daß wir die zufälligen Infectiones Astrorum welche Spiritualiter in uns geschehen nicht verhüten/ viel weniger der Sonn und Sternen oder derer Influentien nns erwehren können. Sennertus libr. IV. pag. 38. Inquit, stellæ non solum, quatenus in manifestis qualitatibus aëris constitutionem mutant, & pluvios & ventos excitant, verum etiam quatenus occulto modo hæc inferiora afficiunt pestem inducunt. &c. Denn wenn wir connexionem cœlestium cum hisce Sublunaribus betrachten/ so befinden wir/ daß die Aspecten, unglückseligen Conjunctiones & hostiles influxus Plane-

rarum in die Creatureu auff Erden dermassen würcken/ daß dieselben entweder offters gar verderben/ oder unvollkommen/ schwach und gebrechlich herfür wachsen. Dergleichen sehen wir an denen Früchten/ wann sie entweder mit allzu starcker Hitze/ Kälte/ Nässe oder verborgner malignität umbringet und in ihrem wachsen gehindert werden/ daß ob sie zwar auf komen/ dennoch verfaulen/ und zum theil gantz und gar verwelcken/ oder eine gifftige und schädliche Art an sich nehmen. Uber dieses so ist offters angemerckt worden/ daß wann an einem Orte grosse Hanpt und Brust-Kranckheiten/ Maseln und Kinder-Pocken daran offters ein grosser Theil der Menschen verstorben sich ereignet/ so ist das andere oder drite Jahr die Pestilentzialische Seuche darauff erfolget. Nun kan ich selbst versichern/ daß ich vorhergehendes Jahr eben umb diese Zeit binnen 3. biß 4. Monathen nicht wenig Fleck-Feber durch GOttes Gnade mit Verlust etlicher weniger Personen allhier wie vielen wohl wissend curiret habe. Ja was noch mehr ist/ so hat mir der an dieser Seuche seelig-verstorbene Bader bey erfolgender Seuche offters bekennet/ daß er umb die Zeit als die Febres pestilentiales grassirten unterschiedene Personen mit solchen Beulen als sie in ipsa Contagione waren unter seine Hand bekommen/ auch dieselben glücklich

curiret/ welches ohnlängst eine Person so nach am leben und dergleichen Beule gehabt auff befragen zugestanden. Weil man aber dazumahl von keiner Pest wuste/ auch diese Beulen vor eben so gefährlich nicht achtete/ oder vielleicht darvor hielte es geschähe dieses ohngefehr/ als wie jener Gärtner der seine Beule die er unter dem Arm hatte eine Hagel-Drüsen nennte und von keiner Pest wissen wolte/ geschahe es/ daß das Fermentum ohne Beyhülffe der Imagination und alteration damahls sich nicht extendiren noch zu Kräfften kommen können/ sondern ist gleichsam als ein verschüttetes Feuer gedämpfft liegen blieben/ biß es das folgende Jahr in volle Flammen ausgebrochen. Zu mehrerer Bekräfftigung wie viel nemlich astralische Kranckheiten vermögen wil ich aus eigner Erfahrung noch dieses melden. Es ereigneten sich vor fünff Jahren an einem bekandten Orte in Schlesien so strenge Kinder-Pocken/ daß unzählbahre elendiglich dahin storben/ davon die meisten nach dem Tode gantz braun und blau wurden/ ja ich bekam ein Mägdchen von zwölff Jahren in meine Cur, welcher von der ungemeinen Schärffe die Hare auff dem Köpffe und beyde Augen ausgefressen worden/ daß nicht einer Erbsen groß davon überbliebe. Viele Mütter und Warterinnen welche diese kleine Pflegten bekamen

men auf denen Armen oder Angesicht wo sich die Kinder anlegten und erwärmten grosse rothe Flecken mit unleidlichem brennen und jucken/ daß sie sich zum Theil niederlegen und mediciniren musten/ und diese von denen astris verursachte extraordinäre Schärffe war so durchdringend / daß sie mir wann ich denen krancken Kindern nahe kam eine Empfindligkeit auff der Zungen und gelindes Salviren verursachte. Das folgende Jahr darauff umb dieselbe Zeit fanden sich Febres petechiales cum dysenteria und zwar ziemlich starck/ daß offters zwey biß drey Personen in einem Hause erkranckten. Der Erste reconvalescirte gemeinglich/ die Anderen aber verstorben im Gegentheil und zwar den siebenden oder vierzehenden Tag. Die Krancken wurden im Anfange mit einem hefftigen Terrore überfallen/ darauff folgte Haupt und Rücken-Schmertz / beynebst klagten sie über grosses brennen umbs Hertze/ und wiesen sich die Petechien den dritten oder vierdten Tag / waren braunroht und gewöhnlicher Grösse/ so balde sie aber blau worden / war es umb das Leben geschehen. Bey vielen funden sich hinter denen Ohren grosse Beulen/ worauff die Petechien gleichwohl erfolgten/ und bey denen das Gehör am siebenden Tage sich verlohr/ starbe er am Neunden/ so aber am Vierzehenden / wurde es besser. Die meisten

ſten begonten am fünfften oder ſechſten Tage zu delitiren/ ſo biß in den vierzehenden Tag dauerte/ und welche alsdenn in anginam verfielen als offters geſchahe/ erfolgte der Todt mit ſtets anhaltendem Dilirio. Die Weibsbilder klagten nach dem Terrore über groſſe Hitze und Schmertzen des Hauptes/ und wolten mich offters überreden es wäre die Roſe/ ich habe aber niemahls getrauet/ ſondern adhibirte des Tages zu zwey biß drey mahlen die oben angeführte Eſſentiam alexipharmacam mit guten Bezoardicis, darauff fande ſich meiſtentheils am Geſicht und Halſſe eine Schwulſt/ und ſtellten ſich den dritten Tag die Beulen ein/ welche gewöhnlich einer Wallnuß zu weilen auch gröſſer worden/ blieben aber faſt alle tieff unter der Haut liegen/ und ſind die meiſten davon diſcurirt worden. Die erſten acht Tage klagten die Patienten über hefftiges Brennen der Beulen mit ſtetem fröſteln und unlöſchlichem Durſt. Bey denen Manns-Perſonen ereignete ſich dann und wann das Naſen bluten/ bey denen Weibsbildern aber den vierdten Tag ihre menſes, war aber bey beyden gefährlich/ und verſtorben mehr Männer als Weiber. Daß dieſe Febres petechiales ein morbus aſtralis und zugleich ſtarker prodromus peſtis, wo nicht anfangender gradus derſelben geweſen/ wird aus erzählten Umbſtänden ein jeder leicht erkennen

kennen. Man wuste aber in demselben gantzen Diitrict von keiner ansteckenden Seuche/ und an diesem Orte dachte man an nichts weniger als an die Pest/ sondern glaubte es müste so seyn/ oder es wäre der Kranckheit Eigenschafft nicht anders. Ich bin aber der gäntzlichen Meinung/ solte man denen Leuten vieles davon vorgesaget/ oder ihnen nur den Nahmen Pestilentz eingepräget haben/ sie würden zeitig in die Furcht und dann unvermeidliche imaginatiou gebracht worden seyn/ woraus dieser guten Stadt ein grosses Unheil hätte znwachsen könnnn; So aber da man im übrigen gutes Muhtes war/ ein jeder sein Thun abwartete/ und die Sorge über Leben und Sterben dem lieben GOtt anheim stellte/ stillte Sich die Kranckheit innerhalb zwey Monahten. Dabey habe ich angemerckt/ daß mehr Männer als Weibsbilder eingingen/ weil diese astralische Seuche bey denen jenigen ihre Macht am meisten hatte/ derer Leibes-Beschaffenheit geschickt war das Fermentum morbosum anzunehmen / worzu die Männer propter abundantiam caloris nativi vor denen Weibern geneigter waren; wie im Gegentheil in hiesiger Contagion mehrentheils oder doch weit über die Helffte Weibs-Bilder verstorben sind / weil die meisten selbst von Furcht und Angst zu dem Feuer ihres Verderbens das Holtz zutrugen / und also

bey

bey uns wahr gemacht wurde was GOtt in dem dritten Buch Mose in dem 26. Capitel dräuet: Ich wil euch Heimsuchen mit Schrecken. &c. Vors andere glaube ich daß vornemlich zur Pestilentz wie zu andern gewöhnlichen Kranckheiten dispositio corporis interna nöhtig sey wann nemlich ein Mensch scharffes/ unreines oder auch allzu subtiles Blut / viel flüchtiger Galle / oder anderer Art schädlicher Feuchtigkeit mit sich herumb träget / und sein Blut von der benöhtigen complexion dermassen abgewiechen/ daß es dieses schädliche Ubel/ anzunehmen bequem ist. Auch haben wir durch die tägliche Erfahrung / daß etliche wann ihnen was wiedriges begegnet anfangen zubrechen/ andere bekommen die Rose / Kopff-Schmertzen / Ohnmachten/ manche verfallen wohl gar in die schwere Seuche/ dieser ist zu hitzigen/ jener zu kalten Febern/ geneigt/ und was dergleichen unzählbahre Beweißthümer mehr sind / welche darthun und erweisen daß vornemlich Temperamenti qualitas in diese oder jene Kranckheit zuverfallen erfordert werde. Galenus bekräfftiget dieses Libr. de caus. morbor. wann er saget: Non facile pulsamur ab externa causa, nisi interna quædam delitescat. Wie vieles aber drittens Furcht und Schrecken dieses mahl zu wege bracht und veruhrsachet hat / kan aus folgendem sattsam erkennet werden.

werden. Ersuchte ich einen dergleichen Krancken und fragte nach der Uhrsache seiner plötzlichen Verenderung/ so war die Antwort/ ich habe einen Todten tragen gesehen. Es ist mir der Pest-Wagen begegnet/ mich deuchte als der Pest-Wagen vorbey fuhr ob empfände ich einen so heßlichen Gestanck/ ich habe mich vor diesem oder jenem Menschen weil er sehr Schlimm aussahe altërirt/ und was dergleichen Vorgeben mehr waren. Noch mehr/ etliche legten sich gesund schlaffen bekamen im Schlaff eine gewaltige Furcht sich einbildende ob sehen sie etwas entsetzliches / worauff immediate die offenbahren Zeichen als Beulen oder Carbunckel erfolgten. Auch sind mir Exempel bekandt/ daß die bestellten Pest-Führer bey dem Wagen aus Boßheit die vor ihnen gehenden oder stehenden Weibs-Bilder wann sie ihnen unversehends sich näherten hinterwarts umbfasten/ erschröckten/ auch wohl mit Worten hart anredeten/ und sie auf ihr sauberes Fuhrwerck invitirten/ durch welche Alteration sie von Stund an in das Ubel verfielen/ und sind auf diese Weise unterschiedene Häuser verunglückt worden. Nun ist besonders denen HERREN MEDICIS wohl bekandt/ wie starck unsere Säffte und Blut/ und die daher rührende ordentliche Bewegung durch die Affecten oder Passiones auff verschiedene Art und Weise nach

nach Unterscheid des Objecti verändert werden / welches insonderheit an denen Schwangern zuersehen / indeme dieselben entweder aus Furcht entsetzen oder verlangen durch die Imagination der Frucht ein Zeichen eindrucken. Zum Exempel: ob schon eine Schwangere Frau desjenigen dessen sie begehret nicht ansichtig wird / sondern nur bloß daran gedencket / als in der Begürde sie wolte gerne dieses oder jenes genüssen / indessen / wann sie des verlangten nicht Habhafft werden kan / greiffet aber an ein Glied ihres Leibes / so geschiehet es / daß die Frucht an ihrem Leibe nechdeme sie zur Welt kommt das Zeichen des Begehrten an ihr trägt / (wie auch offters zu sehen an denen Feuermahlen:) und wird also bloß durch Einbildung oder Schrecken eine Materie sichtbahr und greifflich aus einem unsichtbahren Wesen. Zwar möchte hier jemand einwenden und sagen daß dieses natürlicher Weise geschähe / zuerweisen aber wie die Pestilentz dur die Imagination würcke sey etwas mehrers. Darauff antworte Tunc tempore, quando tam triste objectum sensui communi per externos istos exploratores offertur, atque imaginationi exhibetur, conceptum inde φάνλασμα una cum cerebro, ipsum quoque cor perturbat, Metum & Tristitiam incutit, sicque M. S. valide disponit, ut peregrinum hunc hospitem tanto facilius

lius admittat, & velut anguem infinu foveat, ex quibus omnibus] facile erit colligere, Pestem non tam per se quam ex accidente potius ex Imaginatione resultare, prout plura hac de re apud Schenckium Marc. Donat. de Histor. Mirabil. Med. l. 2. c. 4. aliosque videri possumus. Wie wohl in dieser schweren Materie muß man endlich mit Sebastiano Wirdig den Schluß machen wann er in seinem Tractat de Medicina Spirituum Cap. XXIV. also schreibet: Tandem concludo hocce caput & hancce doctrinam, & fateor vix explicabile esse, quas vires habeat & imperium phantasia in Spiritus & corpora. Sennertus in libro de causis pestilentiæ setzt unter andern nachfolgendes: Si quis pestem timeat, & de periculo sit attentius sollicitus, eum in præsentissimum vitæ periculum conjici & raro convalescere, quamvis omnis in curatione adhibeatur diligentia, nec ipsa virtus vitalis ad expellendum illud alacris est, sed penitus fere decumbit. Weme von Krafft und Würckung der Imagination ein mehrers zulesen beliebet/ derselbe kan nachschlagen Marcellum Donatum Lib. 1. c. 4. It. Thom. a Vega in commentario Super Galenum Cap. 84. Schenckium & alios. Aus diesem angeführtem ist ohnschwer zuerkennen was Einbildung und Furcht vornemlich zur Zeit contagiöser Kranckheiten vor Macht und Gewalt in des Men-

schen Gemüht und Leibe übe. Uber dieses so habe ich angemerckt/ daß mehrentheils zu starcker Einbildung geneigte Weibs-Bilder dahin storben/ besonders unter gemeinen Leuten / welche ihr beängstigtes Gemühte auffzurichten nicht vermögend waren/ sich einbildende/ die Kranckheit und der darauff folgende Todt werde ihnen als etwas unfehlbahres/ gewisses und welches nicht anders seyn könne sondern geschehen müsse wiederfahren/ daß also durch Gottes Zulassung vielen geschehen wie sie geglaubet. Aus blossem entsetzen wurde das über dem Weirsel-Fluß gelegene Kloster der Reformaten angesteckt / und zwar auff folgende Weise: Es verfügte sich einer aus ihrem Orden auff den Kirch-Thurm / umbzusehen was in dem Städtchen vorgehe/ und als er gewahr wird das der daselbst bestellte Todten-Gräber ob schon von ihme ziemlich entfernet mit Beerdigung eines Verstorbenen beschäfftiget ist/ alteriret er sich über diesen Anblick/ weil wie ich vernommen diß seine Begräbnüß von ungewöhnlicher Art und Ceremonien gewesen/ wird von Stund an bettlägerig / und als er verstorben/ folgen ihme seine Ordens-Brüder in kurtzer Zeit biß auf zwey Personen. Auch kan ich mit mir selbst erweisen / daß die Einbildung und Furcht besonders im Anfange mehr vermögen als viele wohl glauben dörfften; indeme ich bey

Be-

besuchung der Krancken zu etlichen mahlen durch
zufällige und unvermuhtete Begebenheitē so nach-
drücklich alterirt worden / daß ich einen biß zwey
Tage das Bette hütten müssen / und nicht anders
vermeinet / als es würde etwas mehrers folgen. Ich
habe aber jedesmahl meine Schwachheit erkennet /
und glaube festiglich / wann ich nicht zuvor gewust
daß der Krancke an der Pestilentz darnieder läge /
es solte mich nicht leicht eine Furcht ankomen seyn /
hätte ich auch den gantzen Tag bey und umb ihn zu-
bringen sollen. Zwar könte man einwenden und
sagen / was muß doch gleichwohl die Uhrsach ge-
wesen seyn daß wann jemand in einem Hause ver-
storbe / es selten bey einem verbliebe / sondern wie
wir wissen gantze Häuser in einer Geschwindigkeit
verworden ? darauff antworte: war die Furcht
vermögend aus blossem Ansehen dieser oder jener
zufälligen Begebenheit einen Menschen welcher
gesund in einem reinen Hause lebte durch Einbil-
dung und darauff erfolgte Alteration diese Seuche
zuerwecken, wie weit grössere Macht hat sie bey de-
nenjenigen Haus-Genossen welche bey dem bereits
inficirten zubleiben genöhtiget waren erweisen
können / insonderheit weil viele glaubten / es würde
allemahl als es im Anfange geschahe erfolgen / es
bezeuget aber die Erfahrung / daß dieser Schluß
von keiner Folge gewesen ; weil nicht wenige Häu-

 ser

ser Gott sey Lob verhanden / worinnen zwar eine Person verstorben/ die anderen aber nichts desto-weniger bey Leben und Gesundheit geblieben sind. Wiewohl ich gerne glaube daß ein eintziger Mensch vermögend war ein gantzes Haus anzustecken und zwar per contagium mediatum, wie auch dieser lieben Stadt geschahe/ quando Scilicet fermentum illud contagiosum in veste, linteaminibus, vel alia materia Sopitum jacet, illud commotum incalescit, & sensim sensimque aëre accedente exilit, & quaqua versus virus suum explicat, quando jam aëri communicatur, tanquam materia Subtilissima maxime Sulphurea & inflammabilis, Spiritus corporis nostri nimia celeritate invadit, fermentationemque subitaneam præternaturalem inducit. Durch das Fermentum contagiosum verstehe ich nichts anders als eine geschwinde gifftige Anklebung / welche balde durch Anhafftung von einem Menschen zum andern fortgepflantzet wird; da nemlich ein Gesunder von dem Krancken dieses Fermentum, welches der Krancke per halitum & transpirationem von sich gelassen/ wordurch Stuben/ Kleider/ Bettgewand und dergleichen verunreiniget worden aufffangen muste/ wann er/ oder dessen Leibes constitution darzu geschickt war/ und dieses desto ehender und leichter/ weil die vor Augen schwebende Gefahr Hertz und Gemüht bereits

furcht-

urchtsam und zaghafft gemacht hatte. Ja diejeni-
gen welche diese Seuche vor geringe schätzten/ ei-
nen Spott daraus machten/ und sich anstellten ob
ginge es sie nicht an/ auch nicht anders denn nur
mit leichten und unbedachtsamen Worten davon
redeten/ haben Zeugen abgeben müssen/ daß ihre
verstellte Hertzhafftigkeit eine mit weit grösserer
Furcht bemäntelte Zaghafftigkeit gewesen/ wie ich
denn mit Grund der Warheit versichern kan/ daß
ich allzuwohl bey solchen Personen angemercket
habe/ daß ob sie schon mit lachendem Munde et-
was vorbrachten/ es doch nur zu dem Ende ge-
schähe der innerlichen Furcht und Bangigkeit da-
durch sich zuentledigen/ und das Gemühte zuer-
leichtern. Nachdeme sie aber mehrentheils nach
dem Kirchhoffe wandern müssen/ haben sie uns zur
Warnung hinterlassen/ daß man mit GOtt nicht
schertzen müsse/ auch daß es nicht in unseren Kräff-
ten bestehe bey solcher trübsähligen Zeit ein gelasse-
nes und freyes Gemühte zu behalten/ sondern daß
er darum als eine besondere Gnaden-Wolthat
hertzlich wolle angeruffen seyn. Aus angeführtten
Umbständen und Beweißgründen mache ich also
diesen Schluß: Derjenige Mensch welcher Gott
zur Zeit dieser contagiösen oder ex astris erregten
Seuche als er sie zur Straffe verhangen hatte und
über uns ergehen ließ nicht hertzlich vertrauete/

 wur-

würde mit hefftiger Furcht und Bangigkeit überfallen/ und dieses desto ehender oder leichter wann seine verdorbene Leibes-Beschaffenheit darzu inclinirte, so/ das er an nichts dann allein das Sterben und bevorstehende Gefahr des Todes gedachte/ (wordurch zu seinem noch grössern Verderben die Digestion geschächt und die Lebens-Geister krafftlose gemacht worden) diese Furcht gebahr in ihme die allerstärckste Imagination als den Zunder zur Kranckheit/ welcher durch den darauff folgenden terrorem in volle Flamme ausbrach/ man nenne es nun Violentam commotionem Spirituum, oder præternaturalem & morbosam dispositionem Spirituum oder wie es einem beliebet / wurde also aus Göttlichem Verhängnüß des Menschen Wille und Imagination eine Uhrsach der Pestilentz in ihme selbst und durch ihn selbst verursacht.

Was die Præservation oder diejenigen Mittel/ mit welchen man diesem Ubel vorbeugen könne betrifft/ so halte ich darvor daß dergleichen Verordnung mit der aller größten Vorsichtigkeit geschehen müsse / wann nicht statt der gesuchten Conservation eine unvermeidliche Destruction erfolgen solte/ in Ansehung wir Menschen/ nicht eines Temperaments sind/ oder einerley natürliche Eigenschafft an uns haben/ nicht eines Geschlech-

schlechtes/ Alters/ und was es solcher Umbstände mehr giebet/ welche alle wohl und reifflich müssen erwogen werden. Wie wir täglich sehen daß solche Artzeneyen welche einer hitzigen Natur schaden/ einer Temperirtern dienen und wohlbekommen/ und also im Gegentheil/ zum Exempel: Es sind hier unzählbahre Personen noch am Leben/ welche die Zeit über als die Contagion war stets Bangigkeit und Hertzens-Angst klagten/ andere aber continuirliche Haupt-Schmertzen/ ohnerachtet sie die Gefahr des Todes so groß nicht fürchteten/ die Erstern versahen es damit/ daß sie zu viel hitzige Dinge als Gewürtze/ Theriac, hitzige Pest-Tropffen/ und was dergleichen mehr war/ die andern aber zu viel sauere Sachen gebrauchten/ als da waren die unzählbahren Pest-Eßige/ und andere saure Sachen mehr/ daraus dann nichts anders als grosse Beschwerligkeit entstehen konte. Wie dann auch in der Wienerischen grossen Pest angemerckt worden / daß diejenigen / welche sich allzu überflüßig der Citronen bedienet nachgehends in die Schwindsucht verfallen/ die Erstern aber in starcke Blut-Stürtzungen. Der Toback-Rauch machte bey denenjenigen die seiner nicht gewohnt waren bißweilen auch eine sonderliche Operation, wie ich denn zu etlichen dergleichen Anfängern erfordert worde welche diesen præser-

virenden Dampff allzubegürig in sich geschluckt hatten/ und davon fast ärger sich gebehrdeten/ als einer der schon die würckliche Pest hatte. Wiewohl Primerosius in seinem Tractat de erroribus Vulgi c. 35. item. Hodger L. 1. p. 235. Von Gebrauch des Tabacks zur Zeit der Pestilentz nichts/ halten wollen. Vielen hat nicht geeckelt ihren eigenen Urin zu trincken. Nun kommet dieses auff eines jeden Appetit an/ und wer bescheid thun wil dem stehet es auch frey/ ich vor meine Person kan in dieser Quinta Essentia den vermeinten Lebens-Balsam nicht finden. Diemerbroeck verwirfft dessen Gebrauch/ und heisset es Inutile, sordidum & damnosum medicamentum. Ingleichen das entsetzliche Räuchern/ da man mit allem Fleiß die schöne reine Lufft verunreinigte/ und mit dem wiederlichsten Gestanck und Dampff verdunckelte/ wovon vielen/ wie mir selbsten offters wiederfahren der Kopff gantz wüst/ und die Sache weit furchtsamer gemacht wurde. Zum Exempel/ auff der Strassen wurden alte Lumpen bey Abends-Zeit angesteckt/ Mist verbrandt/ die Häuser mit Wermuth/ Bockshörnern/ Roßhuff und was dergleichen wiederwärtige Dinge mehr waren des Tages etliche mahl so starck angefüllet/ daß man darinnen kaum Athem schöpffen konte. Muste es ja geräuchert seyn/ wie dieses auch in gewisser

wisser Maaß seinen grossen Nutzen hatte/ so waren
a GOtt Lob noch solche Sachen verhanden/
welche zu diesem Absehen dienten/ die Menschen
von einander nicht verjagten/ oder ihnen wer weiß
was in dem Leibe erweckten und auffrührisch
machten. Vielmehr erachte ich vor gut und
nöthig/ daß ein Mensch bey Zeiten wann man die-
es Ubel befürchtet einen Medicum zu rathe ziehe/
demselben seine Leibes-Beschaffenheit entdecke/
und sich solche Præservativ-Mittel die ihme und
seiner Natur zuträglich nechst der nöthigen Diæt
verordnen lasse. Sonsten bin ich der Meinung/
daß die besten Præservativ-Mittel dieser Seuche
vorzubeugen gewesen vornehmlich und insonder-
heit ein gutes Gewissen/ daß dieses durch seine
Uberzeugung und stetes Nagen die vorhin grosse
Furcht und Angst nicht verdoppelte/ vors ander
ein auffrichtiger Freund/ deme man sich vertrauen/
und wann ein schwer Stündchen kam Trost von
ihme haben konte/ und dann drittens ein gut Glaß
temperirter Wein/ welcher die Dauung unter-
hielte und das natürliche Leben erfrischte. Nechst
diese Drey setze ich nicht unbillig die Ader lasse/
durch welche viel Gutes geschehen wäre/ wann
man sie besser observirt hätte/ und gläube festig-
lich/ es solten zuförderst von Blut-reichen Per-
sonen viele noch leben/ die bereits die Erde deckt/

 wann

wann sie bey Zeiten ein- oder etliche mahl eine Ader sich öffnen lassen / so aber da man darauff wenig reflectirte, und es gemeiniglich biß auff den letzten Noht-Fall verspahrete / war es damit schlechterdinges umbsonst und zu spät. Ich habe offters mit erstaunen angesehen / das junge vollblühtige Personen die desselben allzu viel in ihren Adern hatten in kurtzer Zeit hinfielen / weil die durch das gifftige Fermentum verursachte Auffwallung des Blüthes allzu hefftig und starck war / wodurch diese Unglückselige gleichsam erstickt worden. Im Gegentheil waren schwacher Constitution zugethane weit besser daran / weil sie nicht nur leidlichere Symptomata, sondern auch die gröste Hoffnung zu überstehen hatten / und war anzusehen, als wann starcke Winde die grossen Bäume wann sie ihnen wiederstehen / aus der Wurtzel mit Gewalt reissen / die kleinen Bäumlein aber die sich hin und her bewegen können stehen lassen. Es geschahe auch / daß etliche ohnerachtet sie vorher und bey guter Zeit Ader gelassen / gleichwohl in die Kranckheit geriethen / sie haben sich aber mehrentheils bey mäßigen Zufällen erholet. Auch habe ich zu weilen wann es geschahe daß in einem Hause plötzlich eines verstorbe denen andern allen Alten und Jungen ausgenommen Kindern welche darzu nicht tüchtig waren mit erwüntschtem Nutzen eine

eine Ader öffnen lassen. Nechst diesem konte nicht undienlich seyn/ wann diejenigen so viel überflüßige Feuchtigkeiten im Leibe hatten/ durch gelindes Purgiren dieselben bey Zeiten abführten und sich reinigten/ solte es auch zu etlichen mahlen geschehen seyn/ oder wann viel Uberfluß vermerckt worde ein Vomitorium gebrauchten/ weil der angefüllte Magen durch dieses Mittel/ wo die Natur hierzu geneigt am besten entlediget wurde. Die Schweiß- und andere præservirende Mittel als da waren Essentien, Extracten, und andere stärckende Artzneyen konten ebenfalls nicht ohne unterscheid gebraucht werden/ ob sie schon wann sie nach des Menschen Natur wohl eingerichtet waren so wohl curative als præservative sehr zuträglich befunden wurden. Dieselben aber weitläufftig zu benennen oder viele Compositiones herzusetzen halte vor unnöthig/ weil dergleichen überflüßig bey denen Practicis gefunden werden/ unter welchen die Besten und zur Sache sich schickenden sich ein jeder wählen kan. Nur dieses melde/ das die von mir zur præservation gebrauchte Essentia Alexipharmaca das ihre mit Nutzen verrichtet/ weil sie temperirter qualität war und schier von einem jeden ohne besorgende Gefahr konte genüssen werden. Nechst dieser hat auch merckliche Kräffte von sich spühren lassen/

sen / die Tinctura bezoardica Michaelis zu 40 biß 50 Tropffen des Morgends gebraucht und einen Schweiß darauff abgewartet / besonders wann der Leib vorhero wohl und gebührend gereiniget war. Die Medicamenta diaphoretica in forma pulveris waren præservando auch nicht zu verachten / insonderheit wann von einem Salevolatili ein kleiner Zusatz geschahe / nicht weniger in forma potionis cum Rob Juniperi, &c. Weme ein Acetum bezoardicum beliebte / demselben habe folgenden recommendiret.

℞. Rad. Angelic. Imperatur. aa. unc. ß. zedoar. ℥ij. Fol. ruthæ Scord. aa. m. ß. Myrrh. dr. iij. Croc. dr. ß. Cort. Citr. Sem. Citr. aa. dr. j. Castor. Camphor. aa. scr. ß. Acet. Vin opt. Libr. ij. per digestionem fiat. Acetum bezoardicum.

Von diesem Eßig habe nicht mehr als Wochentlich zweymahl des Morgends mit einem stückchen Brod einen kleinen Eß-Löffel voll nehmen lassen die andern Tage aber die Acida damit der Sachen nicht zuviel geschahe unterlassen. Dieses wenige habe also zu guter Nachricht wohlmeinende ertheilen wollen / hiermit viele die dessen begürig einen gewissen Grund haben möchten. Ob dergleichen procedere oder methodus curandi wie auch præservandi aber bey allen contagiösen oder

Pestilentzialischen Seuchē statt finden dörffte und
racticabel seyn würde daran zweiffle sehr / es
wäre dann daß sie mit dieser itzt grassirten einerley
Uhrsprung hätte; denn ich glaube gäntzlich eine
Contagion von inficirter Lufft sey nicht nur viel
hefftiger und gefährlicher / sondern erfordere auch
um Theil weit durchdringerende Mittel. In-
gleichen diejenige Art Pestilentz so von Zauberey
als oben angeführt worden entstehet. In solchem
Fall aber ist dieses der unglückseligste Ort / wo-
selbst die Ansteckende Seuche anfänget weil sie
als unvermerckt übereilet nicht weiß wie ihr ge-
schiehet / so fern diejenigen die der Sachen billig
nachdencken sollen ex antecedentibus dergleichen
nicht besorget / und also bey Zeiten mit taug-
lichen Andidotis sich versehen. Im Gegen-
theil kan derjenige / welcher die Gefahr bey
seinem Nachbahr weiß / nicht nur genaue Nach-
richt der vornehmsten Umbstände einziehen /
sondern sich auch so viel möglich præserviren.
Mein hertzlicher Wunsch aber ist GOTT
der Allmächtige wolle uns und dieses
gantze Land von fernerer Ausbreitung
dieser Plage gnädig behütten / und uns in
gesamt seine väterliche Gnade und
Seegen biß an unser Ende
verleihen.